



Militär und Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen, Bezugspreis monatlich 1.50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertrieb monatlich 1.66 RM, Einzelnnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Remchingen Zweigstelle Wildbad. — Druckerei: Pforzheimer Gewerbebank (Hilke) Wildbad. — Postfach 201 74 Stuttgart.

Einzelverkaufspreis: Im Einzelhandel die einseitige 46 mm breite Millimeterzeile 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stelle gesucht 8 Pf.; im Tegetel bis 60 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebener Tarif. — Schluss der Anzeigen am Freitag 2 Uhr nachmittags. — In Anzeigenfällen oder wenn gerichtliche Mitwirkung notwendig wird, fällt jede Rechtsprechung weg.

Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 96, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 142 Feuille 479 Montag den 22. Juni 1936 Feuille 479 71. Jahrgang

Partei und Staat

Ueber das Thema „Partei und Staat“ macht Ministerialdirektor Walter Sommer, Hauptamtsleiter im Stabe des Stellvertreters des Führers, in Heft 10 der „Deutsche Juristenzeitung“ Ausführungen, denen wir nachstehendes entnehmen:

Die Partei, d. h. die NSDAP, und der Staat sind nach dem Gesetz vom 1. Dezember 1933 eine Einheit. Das bedeutet:

a) Einen Zwiespalt zwischen Partei und Staat soll, darf und kann es nicht geben. Partei und Staat sind verschiedene Lebensordnungen des deutschen Volkes mit verschiedenen Aufgaben, aber mit nur einem Ziele. Die Einheit von Partei und Staat verlangt die Einigkeit der Partei und des Staates.

b) Partei und Staat sind zwar eine Einheit, aber nicht eins, nicht ein und dasselbe. Partei und Staat haben verschiedene Aufgaben, und um diese verschiedenen Aufgaben erfüllen zu können, getrennte Verwaltung, getrenntes Recht und getrennte Gerichtsbarkeit.

Die Grenzen der Aufgaben von Partei und Staat hat der Führer in der Schlussrede des Parteikongresses 1935 in großen, klaren Strichen aufgezeigt. Diese Erklärungen sind die Grundlage des künftigen deutschen Staatsrechts.

a) Die Partei hat die Aufgabe, die Menschen zu führen und so zu erziehen, wie der nationalsozialistische Staat sie zur Erreichung seiner Ziele braucht.

b) Der Staat hat die Aufgabe der Verwaltung. Die staatliche Verwaltung ist ausdrücklich freigestellt von Eingriffen der Partei.

c) Eine Einschränkung der Partei auf die staatliche Verwaltung ist aber für eine Uebergangszeit sichergestellt. Die Uebergangszeit steht der Führer so lange für gegeben an, als der Staatsapparat noch nicht völlig im Sinne der Partei umgestaltet ist. Die Partei hat ihn mit Menschen und Gesetzen übernommen, wie er für die Zwecke einer ganz anderen Staatsauffassung seit Jahrzehnten aufgebaut und gefaltet war. Im Zeitpunkt der Übernahme wurde der Staatsapparat aber gleichzeitig unter Hochdruck gesetzt. Die Notwendigkeit, zu handeln, um das deutsche Volk zu retten, verbot es von selbst, etwa die Maschine zu zerlegen, sämtliches Personal auszuwechseln und mit einer neuen Maschine und neuen Menschen von vorn anzufangen. Die Umstellung des Staates muß langsam Schritt für Schritt vor sich gehen, immer angepaßt an die augenblicklichen Belastungen des Apparates. Die neuen Menschen wachsen von allein von unten aus der Jugend in den Staatsapparat hinein. So muß manches und mancher für die Uebergangszeit getragen und ertragen werden, was dem Programm der Partei und ihrer Auffassung vom deutschen Menschen der Zukunft noch nicht entspricht.

d) Nach dem Willen des Führers darf die Partei auf den Staat aber nur in gesetzlich geordneten Formen einwirken. Keine Parteidienststelle kann unmittelbar in die Arbeit einer Behörde eingreifen. Vielmehr gehen alle Beanstandungen gegenüber der Staatsverwaltung über den vom Führer berufenen Mittler zwischen Partei und Staat, seinen Stellvertreter, den Reichsminister, den Reichsminister, den Reichsminister.

e) Der stärkste Druck auf die Staatsverwaltung, sich nach der Partei auszurichten, liegt in den Worten des Führers, Aufgaben, die der Staat nicht lösen könne, notfalls überhaupt der Partei zu übertragen. Bisher ist es nicht nötig gewesen, diese Worte zu vollziehen.

f) Die Einschränkung des Stellvertreters des Führers besteht nicht nur darin, daß er sich mit Anregungen, Wünschen und Beschwerden an die Staatsverwaltung wendet, sie besteht auch nicht nur darin, daß er als Reichsminister ohne Geschäftsbereich dem Reichskabinett angehört. Dieser Reichsminister ohne Geschäftsbereich hat zwar unmittelbar nichts mit der Reichsverwaltung zu tun, denn das würde ihn nur von seiner Aufgabe, die Partei zu führen, abziehen. Er hat aber durch zwei Erlasse des Führers den denkbar stärksten Einfluß auf die Staatsverwaltung erhalten.

1. Nach einem Erlaß vom Juli 1934 ist er mitbeteiligter Minister an der gesamten Reichsregierung, d. h. Gesetzentwürfe des federführenden Ministeriums gehen ihm nicht erst in der Form der Kabinettsvorlage, sondern bereits als Referentenentwurf zu. Dieses ursprünglich auf Gesetze im formellen Sinn beschränkte Recht der Mitbeteiligung ist später auch auf Verordnungen ausgedehnt worden. So ist der Stellvertreter des Führers an allen Verhandlungen, die das Entschließen einer Kabinettsvorlage begleiten, beteiligt. Dabei ist er in der Lage, seine Wünsche und Anregungen geltend zu machen. Auch die Organisationen der Partei mit ihren vielen Gliederungen, die alle Lebensweize erfassen, stehen ihm als Sachverständige für jedes Gebiet der Gesetzgebung zur Verfügung. Die Gesetzgebung ist damit der Gefahr entronnen, ein einseitiges Werk der Fachbeamtenschaft zu werden, vielmehr erhält sie befruchtende Anregung von Männern des Lebens und der Praxis. Ueber den Stellvertreter des Führers können die Sachverständigen aller nur denkbaren Gebiete, die ja von den entsprechenden Organisationen der Partei erfasst werden, ihre Bedenken und Wünsche geltend machen.

2. Durch einen Erlaß vom September 1935 ist der Stellvertreter des Führers bei der Ernennung und Beförderung von sämtlichen höheren Beamten beteiligt. Vom Studienrat und vom Amtsgerichtsrat angefangen wird kein Beamter in Deutschland ernannt und befördert, ohne daß seine Personalien dem Stellvertreter des Führers vorgelegen haben. Es ist

klar, daß der Stellvertreter des Führers sich nicht so sehr mit der beruflichen Eignung der Beamten als mit seiner politischen Zuverlässigkeit im Sinne des neuen Staates beschäftigt. Diese beiden Rechte des Stellvertreters des Führers werden sich dahin auswirken, daß der Umbau des Staates sich immer mehr im Sinne des Nationalsozialismus vollzieht.

Die Aussichten Deutschlands auf den Olympischen Spielen

NSK. Der Präsident des Deutschen Olympischen Ausschusses, Reichsportführer von Tschammer und Osten gab der Nationalsozialistischen Partei-Korrespondenz ein Interview, in dem er eingehend alle die Fragen beantwortete, die das ganze deutsche Volk angesichts der herannahenden 11. Olympischen Spiele in Berlin bewegen.

Der Reichsportführer, der seit 1933 die deutschen Olympiavorbereitungen verantwortlich leitet und während dieser Zeit die noch größere Aufgabe der Einigung, Neuordnung und Festigung des deutschen Sportwesens im Auftrag des Führers erfüllte — sie ist die Voraussetzung und körperliche Bereitschaft unserer Olympiakämpfer — gab in der anschließenden Unterredung Auskunft über den Stand unserer Vorbereitungen für die Vertretung der Fahnenkreuzflagge, über die Verfassung unserer Kämpfer und über die Erwartungen, die wir an sie stellen können. Neben der Darlegung unserer Aussichten boten seine Worte ein sehr anschauliches und stolzes Bild der gewaltigen Wandlung und Entwicklung des deutschen Sports unter der Führung nationalsozialistischen Willens und den weltanschaulichen Forderungen des neuen Reiches.

Der Abschluß unserer sportlichen Vorbereitungen ist erreicht, und ich kann sagen, daß er unter Berücksichtigung aller Einzelheiten des Großgebietes einer Gemeinschaftsarbeit mit den ungezählten Fragen, die z. B. die Gesundheit, geistige Einigkeitsbereitschaft, körperliche Verfassung, Berufs- und Familienangelegenheiten, Fleiß, Alter und so fort betreffen, im richtigen Zeitpunkt erreicht worden ist. Zwei Voraussetzungen von weittragender Bedeutung hatten wir zu berücksichtigen, als wir unsere Arbeit begannen: Die allgemeine schlechte gesundheitliche Verfassung, in der sich unser Volk als Folge der ungeheuren ihm aufgebürdeten Entbehrung und Notlage befand, und dann die beispiellose Zerrissenheit, die bei den Leibesübungen nicht geringer war als auf den anderen Gebieten des deutschen Lebens. Die Verhältnisse der Vergangenheit können nicht in wenigen Jahren restlos eingeholt werden. Ihre Nachwirkungen sind genau so wie anderswo auch in den Leibesübungen noch zu spüren. Aber es ist inzwischen alles geschehen, was irgendwie geschehen konnte und erreicht, daß der deutsche Sport auf neuer, gesunder, auf nationalsozialistischer Grundlage steht.

Daß wir unsere Olympia-Kämpfer nicht aus irgendwelchen abgegrenzten Bezirken, sondern aus der breiten Front des Volkes geholt haben, das ist unser deutsches Prinzip gewesen. Es ist klar, daß diese Breitenarbeit, die sich nicht auf gewisse führende Sportvereine oder be-

kannte Vilegestalten des Sports beschränkt, die Auswahl erschwerte. Aber wir sind dadurch an die Masse herangekommen und sind dadurch auf prachtvolle Sportler gestoßen, die bislang ganz unbekannt waren.

Vor allem aber liegt unsere Eigenart darin, daß wir vom Schwesen und der Berufung auf einzelne „Kanonen“ bewußt und mit Macht abgerückt sind und uns zum großen Wir, zum Mannschaftsgedanken in der Forderung und in der Tat bekannten. Und wenn ich vorhin sagte, daß wir heute als Sportnation in eine Klasse eingestuft sind, in der wir mit allen Nationen Schritt halten, dann ist es für diesen Geist des Wir bezeichnend, daß Deutschland im Mannschaftssport stärker ist als in den Einzeldisziplinen. Hier drückt sich unsere Gemeinschaftshaltung deutlich aus.

Es ist das Wichtigste, den Kämpfer in der Form seines Lebens an den Start zu bringen. Viele Umstände spielen dabei eine Rolle. Wir haben das Mögliche in der Olympia-Trainingsmannschaft getan und wir werden es weiterhin, so daß die Vertreter Deutschlands im Bewußtsein ihrer Verantwortung, aber auch nicht von ihr bedrückt, in die Wettkämpfe hineingehen. Ihre Verfassung ist heute so, daß ich alles von meinen Jungen und Mädel erhoffe. Sie haben mir stärkstes Vertrauen entgegengebracht, und ich habe alles Vertrauen zu ihnen und keinen Anlaß zu fürchten, daß es enttäuscht wird.

Wir werden eine gute Mannschaft in die Kämpfe schicken und wir werden in diesen Kämpfen keine schlechte Rolle spielen. Wir können uns auf unsere Olympiakämpfer verlassen, und wir werden auch unter den Nationen keinen schlechten Platz erringen. Das ist meine feste Zuversicht. Aber unsere Erfolge sind nicht nach olympischen Medaillen, sondern nach den Werten zu messen, die wir mit und durch die Olympischen Spiele für ewig in unser Volk hineintragen. Die Welle der olympischen Begeisterung, die die ganze Nation in herrlicher Weise erfüllt, muß ausgenutzt werden, die Leibesübungen im breitesten Maße Allgemeinut des ganzen Volkes werden zu lassen. Die Segnungen eines gesunden Volkes, einer durch Leibesübungen frohen und durch Turnen und Sport kraftvollen und charakterlich gefestigten Nation, sind der höchste Stegpreis, um den bei den Olympischen Spielen gerungen wird. Ich weiß zuversichtlich, daß wir die Erwartungen unseres Volkes in diesem Punkte keinesfalls enttäuschen werden.

Ein deutscher Sportsieg

Schmeling besiegt Louis durch Niederschlag

New York, 20. Juni. Max Schmeling besiegte im Yankee-Stadion vor 85 000 Zuschauern seinen Gegner Joe Louis in der 12. Runde durch Niederschlag. Schmeling erwarb sich damit die Berechtigung, mit Braddock um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zu kämpfen. Der Kampf soll im September stattfinden.

Ganz New York stand am Freitag im Zeichen des Vorkampfes Schmeling — Louis. Das Yankee-Stadion, der Schauplatz des Kampfes, war vom frühen Nachmittag an das Ziel Tausender. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten kamen mit Extrazüge, Sonderomnibussen, Kraftwagen und in Flugzeugen die Boxsportenthusiasten, die den Vorkampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht erleben wollten. Daß der Kampf wegen schlechten Wetters um 24 Stunden verschoben werden mußte, hat die allgemeine Spannung nur noch gesteigert. Fieberhafte Erregung lag über der riesigen Freiluft-Arena. Ueberall erdröhrte man lebhaft die Aussichten „seiner“ Favoriten, wog man die Vorzüge „Maxies“ oder des „braunen Bombers“ noch einmal ab. Für die Neger aus Harlem und auch für viele andere war es eine ausgemachte Sache, daß der Negerboxer gewinnen werde. Die Wetten standen 10:1 für Louis.

Als nach den Vorkämpfen durch Lautsprecher Max Schmeling und Joe Louis vorgestellt wurden, lag Stille über dem weiten Stadion. 85 000 Menschen blickten wie gebannt nach dem Ring, als der Gong zur ersten Runde rief. Dort im Ring wurde der Kampf zunächst auf beiden Seiten mit großer Vorsicht begonnen. Man tastete sich ab. Schmeling hielt sich auch dann noch zurück, als Louis immer wieder angriff. Man sah, er studierte erst seinen Gegner. In der vierten Runde gab der Deutsche seine Zurückhaltung auf, und es gelang ihm, seinen Gegner niederzuschlagen. Ein einziger Ausschrei der Massen! Es war das erste Mal, daß der „braune Bomber“ in einem Kampf zu Boden geschlagen wurde. Nur der Gong rettete ihn vor dem Ausgehörtwerden. Von dieser Runde an übernahm Schmeling die Führung. Er kämpfte in einer ausgezeichneten Form, kühl und überlegen. Er zermürbte systematisch den Gegner, der sich mehrmals nur noch schwankend bis zur Pause aufrecht erhielt. Der Neger rief sich immer wieder zusammen und kämpfte mit dem Mute der Verzweiflung. Er machte immer wieder Ausfälle und leistete sich dabei auch mehrere Tiefschläge. Als Schmeling die Tiefschläge ohne Einspruch zu erheben hinnahm, spendeten ihm die Massen lebhaft Beifall für diese kämpferische Haltung. In der zehnten und ersten Runde trieb der Deutsche seinen Gegner nur noch vor sich her. Kurz nach Beginn der zwölften Runde überschüttete er ihn förmlich mit Treffern, und Louis brach unter ihrer Wucht zusammen. Vergeblich versuchte er, sich wieder zu erheben. Aber der Ringrichter zählte schon, und als er das „Aus“ rief, ging ein Orkan des Beifalls durch das Stadion. Max Schmeling hatte durch Niederschlag einen Boxer besiegt, den Fachleute als

Kurze Tagesübersicht

Reichsminister Dr. Görbbels sprach am Sonntag auf dem Gantag der Kurmark in Potsdam.

Am Sonntagabend fanden im ganzen Reich die Sonnenwendfeiern statt, verbunden mit dem Deutschen Jugendfest. Bei der Hauptfeier auf der Zugspitze hielt Reichsjugendführer Baldur von Schirach die Rede am Feuerstöß.

Am heutigen Montag beginnt in Montreux die Konferenz zwischen der Türkei und den Signatarmächten England, Frankreich, Italien und Japan über die Wiederbesetzung der türkischen Meerengen.

Die Unterstellung der deutschen Polizei unter einen Chef hat nun auch zur Vereinheitlichung der bisherigen 40 verschiedenen Polizeiformen geführt.

Bei der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft sprach Reichsminister Dr. Fritsch über Rassefragen.

Zwischen Paris und London bestehen, wie aus verschiedenen Volkshausereunungen und Pressestimmen ersichtlich wird, Meinungsverschiedenheiten über die Völkerbundreform.

Die französische Kammer hat das Kreditabkommen der Regierung mit der Bank von Frankreich mit 340 gegen 208 Stimmen angenommen, wodurch die Regierung sofort 10 Milliarden und bei Bedarf weitere 20 Milliarden ohne neue gesetzliche Neaetuna erhält.

den besten Mann bezeichnet hatten, der je in den Seilen stand. Nun drang eine Flut stürmischer Glückwünsche auf den Sieger ein. Deutsche Landsteuere waren die Ersten, die ihm zu diesem großen Erfolg gratulierten.

Max Schmeling hat mit diesem Erfolg nicht nur dem Sieger des Boxers Louis, der Köhner von Format wie Carnera, Baer und Paolino in wenigen Runden zusammengeschoßen hatte, ein jähes Ende bereitet. Er hat sich damit vor allem die Berechtigung erkämpft, mit Braddock, dem gegenwärtigen Weltmeister im Schwergewicht, um diesen Titel zu kämpfen. Braddock wohnt wie die anderen Boxergroßen dem Kampf bei. Gewinnt er auch diesen Kampf, so hat er zum zweiten Male die Weltmeisterschaft für Deutschland errungen.

Max Schmeling hat den gefährdeten Neger in der zwölften Runde entscheidend besiegt und sich damit in eindeutiger Weise das Recht zu einem Titelfkampf mit dem Weltmeister Jimmy Braddock gesichert. Der Tag von Neuport ist ein weiterer Ehrentag in der Geschichte des jungen deutschen Faustkampfports, als dessen würdiger Repräsentant Max Schmeling schon seit langer Zeit gilt. Nach diesem überzeugenden Siege über Louis hat Max Schmeling alle Aussichten, das zu erreichen, was bisher noch keinem gelang: nämlich zum zweitenmal in den Besitz des Weltmeistertitels zu kommen. Ueber kurz oder lang wird der Weltmeisterschaftskampf zwischen Max Schmeling und Jimmy Braddock steigen. Wir wollen der Hoffnung Ausdruck geben, daß es gelingt, diesen Großkampf auf deutschem Boden zu veranstalten. Der Sieg von Schmeling über Louis hat selbst die Erwartungen seiner getreuesten Anhänger übertroffen. Im Stillen hatte man wohl gehofft, daß Schmeling trotz der Vorherlagen von Fachleuten wie Dempsey und Tunney, die auf einen Ko-Sieg des Negers in der dritten bis vierten Runde tippten, dem Ansturm von Louis standhalten und vielleicht nach Punkten gewinnen könnte. Mit einem Ko-Sieg des Deutschen dürfte aber wohl niemand gerechnet haben. In erster Linie verdankt Schmeling seinen großen Erfolg seiner vorbildlichen Ruhe und seiner gereifteren Ring-erfahrung. Carnera, Bär, Paolino, und wie sie alle hießen, gingen mit dem Neger schon als moralisch geschlagene Leute in den Ring. Sie zitterten vor der Schlagkraft des Farbigen und unterlagen. Anders Schmeling, der mit festestem Vertrauen und unberührt durch die phantastischen Erzählungen über die Kräfte von Louis, an seine Aufgabe heranging, und diese zur Schau getragene Sicherheit des Deutschen machte den Neger nervös und unsicher. Der Deutsche wartete geduldig ab, bis seine Zeit gekommen war. Als Schmeling dann mehrmals die Rechte von Louis genommen hatte, ohne wie seine Vorgänger Wirkung zu zeigen, schloß man, daß an diesem unbeuglichen Siegeswillen des erfahrenen 31-Jährigen die ungekümmernde Kraft des 22-Jährigen zerschellen würde. Unter der wachsenden Begeisterung der 85 000 Zuschauer arbeitete sich Schmeling von der vierten Runde vorwärts. Er überstürzte nichts, ließ sich Zeit, war vor allem stets auf der Hut. Systematisch ging er zu Werk, und eine fürchterliche Rechte auf die Kinnpfiste des eisenharten Negers legte in der vierten Runde bereits den Grundstein für die spätere Vernichtung.

Wie immer nach derartigen Großkämpfen, wurde der Sieger von den Zeitungsreportern sofort umringt und befragt. Schmeling, dessen vollkommen geschlossenes und verschollenes rechtes Auge die einzige sichtbare Spur des überstandenen schweren Kampfes ist, sah zufrieden und glücklich lächelnd in seiner Kabine und erklärte den Berichtserkattern: „Ich bin glücklich gewonnen zu haben. Ich war von meinem Sieg im voraus fest überzeugt.“

Glückwunsch des Führers an Max Schmeling

München, 20. Juni. Der Führer hat an Max Schmeling folgendes Telegramm geschickt:

„Max Schmeling, Neuport. Nehmen Sie zu Ihrem großartigen Erfolg meine herzlichsten Glückwünsche entgegen. Adolf Hitler.“

An Frau Schmeling sandte der Führer folgendes Telegramm: „Frau Schmeling, Berlin-Dahlem. Zu dem wunderbaren Sieg Ihres Mannes, unseres größten deutschen Boxkämpfers, muß ich Ihnen aus ganzem Herzen gratulieren.“ Adolf Hitler.

Wie wir hören, überlieferte der Führer nach Erhalt der Nachricht von Schmeling's Sieg Frau Schmeling einen Blumenstrauß.

Dr. Göbbels beglückwünscht Max Schmeling

Berlin, 20. Juni. Reichsminister Dr. Göbbels sandte an Max Schmeling folgendes Glückwunschtelegramm:

„Zu Ihrem wunderbaren Sieg, den wir am Rundfunk erleben, meine allerherzlichsten Glückwünsche. Ich weiß, daß Sie für Deutschland gekämpft haben. Ihr Sieg ist ein deutscher Sieg. Wir sind stolz auf Sie.“

Mit Heil Hitler und herzlichsten Grüßen

Dr. Göbbels.“

Schmeling kehrt mit dem Zeppelin zurück

Unmittelbar nach seinem großen Kampf mit Joe Louis führte Max Schmeling von Neuport aus ein Telefongespräch mit seiner Frau, in dem er mitteilte, daß er bereits in der kommenden Woche wieder nach Deutschland zurückkehrt und zwar wird Max Schmeling die Rückreise am Dienstag mit dem Luftschiff „Hindenburg“ von Neuport aus antreten.

Ueber die weiteren Pläne Schmeling's verläutet, daß er zunächst die Beendigung der Olympischen Spiele in Deutschland abwarten will. Dann wird er sich wieder nach den Vereinigten Staaten begeben, um sich auf den Weltmeisterschaftskampf mit James J. Braddock vorzubereiten. Max Schmeling war am Samstag der gefeiertste Mann Amerikas. Unaufhörlich liefen Glückwunsch-Telegramme ein, deren Zahl weit über 1000 betrug und die aus allen Gegenden des Erdballs kamen.

Schmeling's Sieg im Spiegel der Weltpresse

Max Schmeling's Sieg über den in den meisten Ländern favorisierten Neger Joe Louis hat die Berichtserkatter der Weltpresse geradewegs verblüfft, weniger die Tatsache des Sieges, als die Art und Weise, wie er errungen wurde. Dennoch wird der große Erfolg des Deutschen in der Weltpresse jetzt nach dem Kampf rückhaltlos anerkannt. Sehr schwierig haben es vor allem die amerikanischen Zeitungen, ihren Lesern den offensichtlichen Irrtum der „Fachleute“ über das Können der beiden Boxer einzugestehen. „Newport Times“ sagt: Aus dem unbefehglichen Louis wurde ein zerschlagener Meister. „Newport Herald“ resümiert: Der Deutsche hat fertiggebracht, was alle Welt für unmöglich hielt. — „Newport Daily Mirror“ ist schon ehrlicher: Schmeling hat uns begeistert. Er ist und bleibt der Welt vollkommener Schwergewichtler. „Daily News“ schießt sich kurz und bündig zusammen: Ein fürchterlich harter Kampf mit Serien schwerster Schläge. Louis wurde erbarmungslos vernichtet.

Frankzösische Presse belehrt

Einige französische Zeitungen hatten Schmeling's Vorhaben, über Joe Louis zu einem neuen Weltmeisterschaftskampf zu kommen, vor dem Newporter Großereignis in geradem beleidigender Weise kommentiert. Sie mühten sich inzwischen eines Besseren belehrt bekennen. Das Mittagsblatt „Paris Midi“ betont immer wieder, Louis sei bereits in der vierten Runde, als ihm eine schwere Rechte Schmeling's jedes Selbstvertrauen und alle Ueberkraft raubte, ein geschlagener Mann gewesen. Der „L'Intransigeant“ ist seine Ueberraschung zusammen: In allen Phasen des Kampfes war Schmeling der überlegene Stratege. „L'Auto“ sagt: Schmeling's Sieg sei ein Wunder wie es die Geschichte des modernen Faustkampfes bisher noch nicht erlebt habe.

England ganz objektiv

„Evening News“ schildert den ungeheuren Eindruck, den der deutsche Sieg in Amerika gemacht habe: Er ist umso höher einzuschätzen, als wenige Minuten vor dem Kampfe der greife Freund Schmeling's in seiner Kabine einem Herzschlag erlag. Kämpfend wurde wie nie zuvor. Dem Namen nach war es kein Titelfkampf, in Wirklichkeit aber doch. Die Begegnung mit Braddock kann man für Schmeling bereits als entschieden ansehen. Das große Interesse bewirkt die Tatsache, daß die Sitzung des Abgeordneten-Hauses in Washington unterbrochen wurde. Der „Star“ schreibt: Schmeling's Sieg bedeutet die größte Ueberraschung im Boxsport des Jahrhunderts. Amerika ist begeistert von Schmeling.

350 000 Dollar brachte der Schmelingkampf ein

Neuport, 21. Juni. Da die Besucherzahl des Schmelingkampfes etwas hinter den Erwartungen zurückblieb, erreichten auch die Einnahmen nicht die hohe Summe, die die Veranstalter erhofften. Immerhin war bei einer Brutto-Einnahme von 547 531 Dollar noch ein Reingewinn von 464 545 Dollar zu verzeichnen. Davon erhielten die beiden Boxer 250 000 Dollar zu gleichen Teilen, sodas auf Schmeling 125 000 Dollar entfielen. Die Steuerbehörden beschlagnahmten von Schmeling sofort 40 000 Dollar als Steuern und weitere 4566 Dollar, die Schmeling noch aus den Jahren 1929 und 1930 schuldete.

Bosse zuckte die Achseln. „Ich glaube, das wird nicht möglich sein. Ueber dreihundert Meter kann ich nicht verantworten. Meine Jungs sind gesund und leben auf Spiel.“
„Ich weiß, aber ... vielleicht ist es doch möglich!“
„Ich kann Ihnen vorläufig nichts sagen, über diesen Fall könnte ich erst urteilen und mich gegebenenfalls entschließen, wenn ich mit meinen Leuten gesprochen hätte und wenn Sie mir die näheren Einzelheiten gegeben haben.“
„Die Möglichkeit besteht also?“
„Vielleicht! Um was handelt es sich?“
„Vor gut einem Jahre ging die Privatjacht des Mister Hutter auf große Fahrt. Ich weiß nicht, ob Sie Mister Hutter kennen? Er ist der Führer einer Sekte, die sich in Amerika gewaltig ausgebreitet hat und die sich „die Jünger Jesu“ nennt. Mister Hutter steht als geistlicher Führer dieser Sekte vor, und da er sich zugleich als ein Geschäftsmann von einzigartigem Format erwies, ist's nicht verwunderlich, daß er Millionen zusammenscharte. Hingzu kommt noch ein maßloser Geiz und eine selten glückliche Hand in der Spekulation. Er besitzt also alles, was sich ein Mensch wünschen kann. Die Jacht, von der ich spreche, soll zwei Millionen Dollar gekostet haben. Diese Jacht überquerte den Ozean und stieß in Armelkanal im Nebel mit einem Frachtsdampfer zusammen. Sie wurde gerammt und sank. Die Besatzung und die Passagiere konnten gerettet werden. Was aus ihnen geworden ist, weiß ich nicht, jedenfalls sank das Schiff und liegt drei Seemeilen von Vänkirchen entfernt auf Grund.“
„Aber dort ist der Kanal doch nicht so tief.“
„Das ist richtig, aber das Schiff ist scheinbar in eine Mulde abgerutscht, es liegt schräg. Der Bug ragt empor und ist rund sechsunddreißig Meter vom Meeresspiegel entfernt, dann senkt sich's bis auf zweiundvierzig Meter!“
„Die Sache sieht dann schon anders aus.“
„Ich habe alle Messungen machen lassen, wollen Sie die Papiere einmal nachsehen?“
Das tat Bosse gewissenhaft, und der Amerikaner unterbrach ihn mit keinem Wort.
Nach einer Weile sagte Bosse: „Haben Sie das Recht, die Werte der Jacht zu bergen?“

Staatssekretär von Bülow †

Berlin, 21. Juni. Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, ist am Sonntag an den Folgen einer Lungenerkrankung gestorben.

Der verstorbene Staatssekretär im Auswärtigen Amt Dr. Bernhard Wilhelm v. Bülow wurde am 19. Juni 1885 in Potsdam geboren. Sein Vater war der 1897 als Generalmajor und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade verstorbene Adolf von Bülow, ein Bruder des späteren Reichskanzlers und Fürsten Bernhard von Bülow. — Nach Abschluß seines juristischen Studiums wurde Bernhard Wilhelm von Bülow als Attaché in das Auswärtige Amt berufen und zunächst der Botschaft in Washington zugeteilt. Dann wurde er zuerst der Botschaft in Konstantinopel und später der Gesandtschaft in Athen als Legationssekretär zugeteilt. Anschließend war er dann wieder im Auswärtigen Amt tätig, bis er im Juni 1919 den Abschied nahm. Nach eingehendem Studium der Völkerbundsfragen, die er sich zum Spezialgebiet gewählt hatte, trat er 1923 wieder in den diplomatischen Dienst ein und übernahm die Leitung des Referates für Völkerbundsangelegenheiten im Auswärtigen Amt. Seit Oktober 1924 war er Vortragender Legationsrat, im Juni 1930 wurde er zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt.

Frankreich's schwebende Schuld um 20 Milliarden gestiegen

Paris, 20. Juni. In der Kammer gab Finanzminister Vincent Auriol einen Bericht über die Finanzlage des Staates. Für 1936 habe das Schatzamt für Ausgaben in Höhe von 18 700 Millionen aufzulommen und die schwebende Schuld sei um 20 Milliarden auf 66 Milliarden gestiegen. Vincent Auriol sprach sich gegen die einseitige Entwertung aus. Großen Beifall erhielt er, als er auf jene Uewertungsfinanzmänner hinwies, die mit der Zurückbeförderung ihrer nach dem Ausland verbrachten Kapitalien warten, um dabei Gewinne einzustreichen. Eine einzige Politik sei möglich, sagte er, nämlich die Nation aufzufordern, sich selbst und ihre Währung zu retten. Der Betrag der von Franzosen seit Januar 1935 nach dem Ausland verbrachten Kapitalien werde auf 26 Milliarden geschätzt. Der Betrag der gehörigten Banknoten dürfe sich auf 30 Milliarden belaufen. Im ganzen fehlten also der französischen Wirtschaft französische Kapitalien in Höhe von 60 Milliarden Franc. In einigen Tagen werde die Regierung die Sparzer zur Zeichnung kurzfristiger, fleingekündelter Schuldcheine anrufen. Der zweite Abschnitt werde dann die Organisation des Kredits und die Steuerreform sein. Hierzu gehöre die Reform der Satzungen der Bank von Frankreich. Die Regierung habe nicht die Absicht, die privaten Banken zu nationalisieren, aber sie werde die Kontrolle der Banken und der Aktiengesellschaften in die Wege leiten. Zum linken Flügel der Volksfront-Rechtsfront gewandt, bezeichnete es Auriol als gefährlich und überdies unmöglich, die von kommunistischer Seite geforderte Kapitalabgabe vorzunehmen, die die Sozialisten zwar auch vorgeschlagen hätten, aber in einer Zeit des Wohlstandes; 1930 würde die Kapitalabgabe das blutarme Kapital töten. Das Land müsse sich selbst retten. Die Regierung könne nur den Weg angeben.

Südafrika weiterhin gegen die Aufhebung der Sühnemahnahmen

London, 20. Juni. Wie aus Pretoria in Südafrika gemeldet wird, wiederholte der südafrikanische Premierminister General Herzog, daß er trotz der Erklärung Eden's bei der Erklärung bleiben müsse, die er vor einigen Tagen im Parlament zur Sühnefrage abgegeben und derzufolge er sich gegen die Aufhebung der Sühnemahnahmen gewandt habe.

Neue marxistische Vorkämpfer in Spanien

Madrid, 20. Juni. In Katala und wurde gelegentlich des dort herrschenden Generaistreits ein völlig unerwarteter Zugänger von einer Gruppe Marxisten für einen Fahrsiften gehalten und durch mehrere Pistolenschüsse niedergestreckt. Der Sohn des Opfers, der seinen sterbenden Vater im Krankenhaus besuchen wollte, wurde vor dem Eingang von den marxistischen Mördern überfallen und durch Schüsse lebensgefährlich verletzt. In Ribacete entfiel bei der Verteilung von Flugblättern

„Ja, darf ich Ihnen die Unterlagen vorlegen?“
„Ich bitte darum!“
Wieder vertiefte sich Bosse erneut in die Papiere und reichte sie dann dem Amerikaner zurück.
„So, das wäre in Ordnung. Aber jetzt eine Frage: Was soll geborgen werden? Hatte die Jacht — wie war ihr Name überhaupt...?“
„Der heilige Johannes!“
„Kürzlicher Name für eine Jacht! Also ... was gedenken Sie zu bergen?“
„Nicht Gold und Geldeswerte, sondern ... Urkunden!“
Das war interessant. Bosse's Interesse wuchs.
„Urkunden? Und wenn diese Urkunden inzwischen wertlos geworden und zerweicht sind?“
„Dann ist es nicht zu ändern, Mister Bosse. Ich will Ihnen den Preis gern im voraus zahlen!“
„Ich kann Ihnen jetzt keinen Preis machen!“
„Ich zahle Ihnen dreißigtausend Dollar, wenn Sie Auftrag übernehmen!“
Das blieb natürlich nicht ohne Wirkung auf Bosse, aber er ließ seine Überraschung nicht spüren. Die Urkunden mußten gewaltigen Wert für Mr. Cadstone haben.
„Ich muß erst mit meinen Leuten sprechen. Was möglich gemacht werden kann, das wird gemacht, aber ich kann die Gesundheit meiner Mitarbeiter nicht aufs Spiel setzen, ich meine ... nicht in erhöhtem Maße.“
„Es liegt mir an der baldigen Ausführung des Auftrages. Wenn ich binnen vier Wochen im Besitz der Dokumente bin, dann zahle ich zehntausend Dollar extra.“
„Das tut mir leid. Ich muß erst mit meinen Leuten sprechen. Darf ich Sie bitten, mich morgen noch einmal zu besuchen?“
„Sehr gern. Darf ich Ihnen meine Papiere zu treuen Händen übergeben?“
„Gern, aber ... ich kann mich heute nicht verpflichten.“
„Nein, das sollen Sie auch nicht. Ich hole mich morgen Ihre Antwort!“
Dann verabschiedete sich Cadstone lebenswürdig und ließ Bosse allein.
(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtsdatz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C I

2 Fortsetzung

„Der Chef ist nicht da. Wenn Sie einen Augenblick Platz nehmen wollen ... in fünfzehn Minuten ist er bestimmt wieder von Tisch zurück“, sagte Hebe Peterfen.

Der Fremde nickte, reichte ihr eine Karte und nahm Platz. Hebe betrachtete sie. Sie hatte richtig tagiert. Ein Amerikaner! Mr. Allan Cadstone aus Neuport stand auf der Karte zu lesen.

Eine Viertelstunde später stand der Amerikaner im Büro Bosse's und nahm Platz. Die Unterhaltung in englischer Sprache begann. Bosse spritzte sofort an Englisch des Mannes, daß er es mit einem Amerikaner von reinstem Wasser zu tun hatte.

„Was führt Sie zu mir, Mister Cadstone?“
„Man hat mir die Firma Bosse und van Leuwen empfohlen!“ begann der Amerikaner. „Man hat mir gesagt, daß Sie die einzige Firma auf der Welt sind, die über dreißig Meter taucht.“

„Das stimmt nicht!“ entgegnete Bosse. „Man hat schon viel tiefer getaucht, nur mit dem Unterschied ... daß man nur tauchte, nicht aber in diesen Tiefen auch arbeitete. Unsere Leute arbeiten bei dreißig bis dreihundertdreißig Meter noch unten. Wir haben erst jetzt die Bergungsarbeit der ‚Marokko‘ durchgeführt.“

„Ich weiß, erfolgreich durchgeführt, nachdem vier ausländische Gesellschaften vergeblich versuchten, die Schiffe der ‚Marokko‘ nach oben zu bringen. Und ich weiß auch, daß die ‚Marokko‘ siebenunddreißig Meter tief lag.“

„Ja, zunächst nicht, da waren es nur neunundzwanzig Meter, aber sie sackte dann ab auf siebenunddreißig Meter.“

„Würden Sie in der Lage sein ... bis zweiundvierzig Meter zu gehen?“

eine Schließer zwischen politischen Gegnern, die ein Todesopfer und einen Schwerverletzten forderte. In Madrid explodierten in der Nacht zum Samstag auf zwei Baufronten insgesamt neun Bomben, die umfangreichen Schäden anrichteten.

Blums Krieg gegen rechts

Die französische Linke genießt jetzt kalt die Rache für den 7. Februar 1934, um die seitdem ihre Gedanken unaufhörlich kreisten. Durch ein Dekret des Präsidenten der Republik sind die vier Rechtsverbände, die Feuerkreuzler, die Patriotische Jugend, die Francisten und die Französische Solidarität aufgelöst worden. Sie, vor allem die Frontkämpfervereinigung der Feuerkreuzler, waren es, die in der Nacht vom 6. zum 7. Februar 1934 gegen die durch den Stavisky-Skandal kompromittierte Regierung und überhaupt gegen das ganze brüchige parlamentarische Regime und den marxistischen Macht Hunger demonstrierten. Sie haben damals die Kammer regelrecht belagert und sind dabei mit linksradikalen Gruppen blutig zusammengestoßen. Die Regierung mußte Truppen einsetzen, um die Straßen schließlich wieder freizumachen. Daß es den Rechtsverbänden damals um einen Putz mit dem Ziel der Uebernahme der Macht zu tun gewesen wäre, ist mehr als zweifelhaft. Seitdem richtet sich der besondere Haß der ganzen Linken gegen die Verbände, die man in Bausch und Bogen als „faschistisch“ bezeichnet. Vor allem die Feuerkreuzler, die zahlenmäßig die stärkste Vereinigung geworden sind, wurden seitdem das Ziel der Angriffe von links. Wenn man das „Deuvre“, „Humanité“, „Le Populaire“ und andere Linksblätter durchläßt, dann sind man fast stets Warnungen vor angeblichen Anschlägen die die Feuerkreuzler und die anderen Rechtsverbände gegen die Republik planten.

Was wird geschehen? „Echo de Paris“, das sich der Sache der Rechten annimmt, sieht sehr schwarz und erklärt, die Regierung bereite den Bürgerkrieg vor. Die Rundgebungen der betroffenen Verbände, die natürlich alle protestieren, klingen vorläufig erheblich friedlicher. Oberst de la Rocque will seine Feuerkreuzler in eine „Sozialistische Französische Partei“ umwandeln und damit dem Gesetz und dem Auflösungsdekret aus dem Wege gehen. Die Francistenpartei ist überhaupt verwundert, daß sie betroffen wird, da sie ja gesetzmäßig als politische Partei gegründet worden sei. Im übrigen bekennet sie sich zur sozialrevolutionären Parole. Der Führer der Französischen Solidarität ländelt an, daß er den Instanzenweg gehen und beim Staatsrat Einspruch erheben werde. Wahrscheinlich liegt diesen Rundgebungen die Einsicht der eigenen Schwäche zu Grunde. Im ganzen bekommt man beim Auftreten der Feuerkreuzler und der anderen von dem Auflösungsdekret betroffenen Verbände doch ein wenig den Eindruck, daß es mehr theatralisch als politisch zielklar ist. Und bei der heutigen politischen Machtverteilung in Frankreich, die sogar den Senat veranlaßte, Gesetze Blums, gegen die er die schwersten sachlichen Bedenken vordrachte, einstimmig anzunehmen, ist kaum damit zu rechnen, daß der Widerstand gegen das Marxistenregime im Augenblick aktiv werden wird.

Tagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 20. Juni. Die 3. Reichstagung der Nordischen Gesellschaft wurde am Samstag mit weiteren Vorträgen fortgesetzt. Der Reichsgeschäftsführer der Nordischen Gesellschaft, Dr. Timm, sprach über „Deutschland und der Norden 1936“. Er betonte, daß die Nordische Gesellschaft den Wunsch habe, die Beziehungen zwischen Deutschland und dem Norden auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens so zu gestalten, wie Deutschland sich das Verhältnis der Staaten zueinander in einem neuen Europa denke. Das legt Unabhängigkeit und Freiheit jedes einzelnen Landes voraus und schließt jede Art von Imperialismus aus, sei er nun politisch, wirtschaftlich oder kulturell. Infolgedessen lehne die Nordische Gesellschaft als ein deutscher Zusammenschluß jede eigene Tätigkeit in den nordischen Ländern ab und beschränke sich darauf, in Deutschland das Verständnis für die Länder und Völker des Nordens zu verbreiten.

Der Stabsleiter des Reichsbauernführers, Dr. Reischle, erinnerte in seinem Vortrag über den „germanischen Erbhof in seiner Bedeutung für das deutsche Bauerntum“ an die Zeit des bäuerlichen Verweissungskampfes gegen die marxistischen und kapitalistischen Abwürgungsmethoden. Die Rettung des Bauerntums gehöre zu den ersten Taten des Führers nach der Macht ergreifung. Das Kernstück dieses Rettungswertes sei das Reichserbhofgesetz. In ihm sei das urewige Lebensgesetz des germanisch-deutschen Bauerntums wieder zur Geltung gekommen. Der beherrschende Gedanke des Erbhofrechtes sei die Keinerhaltung dieses reinen Blutes. So wachse aus dem Erbhofrecht ganz von selbst ein Blutrecht, das durch Ausmerzung alles Minderwertigen der Jucht harter Geschlechter diene. Durch die nationalsozialistische Rechtsordnung sei der deutsche Freibauer wieder entstanden.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink sprach über „Die Aufgabe der Frau unserer Zeit“. Wir suchen die Kräfte der Frau zu sammeln, um sie organisch einzugliedern in das Aufbauwerk unseres Führers. Diesem Ziel zu dienen, ist das deutsche Frauenwerk mit seinen fünf großen Arbeitsabteilungen: „Reichsmitteldienst“, „Volkswirtschaft — Hauswirtschaft“, „Ausland“, „Kultur — Erziehung — Schule“ und „Hilfsdienst“ geschaffen worden, das alle Frauenverbände zu gemeinsamem Dienst am Volk zusammenschließt. So ist es uns gelungen, auch die deutsche Arbeiterin in unser Werk mit einzubeziehen. Die weltanschauliche und politische Ausrichtung für alle Arbeitsgebiete gibt die NS-Frauenchaft.

Ausbau der englischen Stellung im Mittelmeer

London, 20. Juni. Die „Morningpost“ beschäftigt sich mit der Mitteilung Edens, daß die britische Regierung in Zukunft eine stärkere Verteidigung im Mittelmeer unterhalten werde, als vor Beginn des abessinischen Krieges. Das Blatt, das britischen Flottenkreisen nahesteht, teilt mit, daß die Regierung zur Zeit die Frage prüfe, ob neue Flottenstützpunkte im Mittelmeer gebaut werden sollen. Ferner sei eine allgemeine Ueberprüfung der britischen Verteidigungsmaßnahmen im östlichen Mittelmeer vorgesehen.

Die Regierung wolle die Welt wissen lassen, daß England keine Einmischung in seine Belange dulden werde. Der Beschluß, eine stärkere Verteidigung zu unterhalten, beziehe sich auf sämtliche drei Waffengattungen. Die Regierung werde sich daher nicht besorgen, die Flotten-, Heeres- oder Luftwaffenheiten aus dem Mittelmeer abzurufen. Der Flottenkorrespondent des Blattes teilt auch mit, daß in Zukunft acht von den fünfzehn britischen Großkampfschiffen im Mittelmeer stationiert sein werden. Ferner werde die Mittelmeerflotte durch kleinere Fahrzeuge, besonders durch U-Boote, verstärkt werden.

Der Flotten-Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ berichtet, daß die Großkampfschiffe „Good“, „Repulse“ und „Renown“ in Zu-

kunft ständig dem Mittelmeergebiet zugeteilt werden. Wahrscheinlich werden auch die ersten vier Kreuzer der im Bau befindlichen „Southampton-Klasse“ (9000 Tonnen mit zwölf 15-Zentimeter-Geschützen) ins Mittelmeer gesandt werden.

Für Verständigung mit Deutschland

London, 20. Juni. Unter der Ueberschrift: „Eine große Gelegenheit“, fordert das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ die Regierung auf, sich nach Aufhebung der Sühnemaßnahmen der Wiederherstellung der europäischen Stabilität zuzuwenden. Die Regierung dürfe die Gelegenheit, die sich jetzt bietet, nicht verstreichen lassen, ohne energische Schritte zu einer umfassenden Verständigung mit Deutschland und Italien zu tun. Es solle keine Zeit verloren gehen, die Verbindung mit Berlin wieder herzustellen. Baldwin und Eden hätten in der Unterhaus-Aussprache ihrem Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Deutschland für den Frieden Ausdruck gegeben. Deutschland und Italien seien die Pfeiler der Ordnung in Mittel- und Südeuropa. Sie seien der Auslegung der Volkswelten, die an anderen Stellen so großen Schaden angerichtet haben, entgegengetreten und hätten sie völlig besiegt. Ihr durchschlagender Erfolg bei der Unterdrückung der Bolschewisierung stehe im glücklichen Gegensatz zu der Lage in Spanien, Frankreich, Belgien und einigen anderen Ländern. Sowohl Deutschland wie Italien würden mit äußerster Tatkraft und Wirtschaftlichkeit regiert.

Dr. Fricke in Lübeck

auf der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft

Lübeck, 21. Juni. Bei der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck sprach am Sonntag Reichsminister Dr. Fricke über „Das Nordische Gedankengut in der Gesetzgebung des Dritten Reiches“. Der Minister führte u. a. aus: Ich habe zunächst die angenehme Aufgabe, Ihnen die Grüße des Führers und der Reichsregierung zu überbringen. Man hat es im Auslande häufig nicht verstanden, daß man sogar die Gesetzgebung eines Landes auf den Rassegedanken abstellen kann. Ich möchte aus diesem Grunde betonen, daß unsere Auffassung von der Rasse für kein anderes Volk der Erde etwas aggressiv Feindliches aufweist. Unsere Rasseidee ist von uns nicht als Exportartikel gedacht, wir vertreten vielmehr lediglich die Auffassung, daß das nordische Rassegut für uns Deutsche das beste und reinste Element der Volkwerdung darstellt. Wenn wir das aber erkannt haben, so wollen wir uns auch zu den Vorzügen dieser Rasse bekennen und danach leben. Wir haben dem Volk die Gesetze gegeben, die diesem nordischen Gedankengut entsprechen. Die Geschichte der nordisch bestimmten Völker ist nur zu verstehen, wenn wir wissen, wie diese ihre Prägung durch die nordische Rasse erhalten haben. Der nordische Lebensstil und die Auffassung vom Leben zeigten sich im Recht dieser Völker, in ihrer Einstellung zu den Grundfragen menschlichen Lebens: Freiheit und Ehre, Heimat und Arbeit, Brautstum und Gerechtigkeit, Volk und Familie. Alle großen Deutschen der Vergangenheit sind darum Vorkämpfer für diese Erkenntnisse geworden. Nur aus dieser Weltanschauung heraus sind die Taten des Nationalsozialismus — mögen es nun solche der Staatsführung, insbesondere der Gesetzgebung, der Verwaltung, der Rechtsprechung oder der Bewegung sein — zu verstehen.

Eine geschichtliche Betrachtung auf rassistischer Grundlage zeigt uns, daß ein Volk sich selbst aufgibt, wenn es nicht ständig die in ihm vorhandenen Erbanlagen zur größtmöglichen Entfaltung zu bringen sucht. Es ist Aufgabe einer planvollen Volkserziehung, dem Einzelnen und dem Volke in seiner Gesamtheit immer wieder zum Bewußtsein zu bringen, daß der Einzelne nicht ohne die Gemeinschaft und die Gemeinschaft nicht ohne den Einzelnen bestehen kann! Freiheit und Ehre, das sind die Leitgedanken des Nationalsozialismus. Freiheit und Ehre sind Wesenseigenschaften, wie sie nur bei Völkern zu finden sind, die das Bauerntum als Ursprung ihres Volkes empfinden. Bauer sein heißt jedoch, nicht nur der Gegenwart leben, sondern auch an die Zukunft denken. Der nordische Mensch und die von ihm geprägten Völker haben stets den Boden nicht als eine Ware angesehen, über die jeder Einzelne nach freiem Belieben verfügen kann. Diesen Gedanken hat der Nationalsozialismus durch das Reichserbhofgesetz von 1933 aufgegriffen und damit die Forderung von Blut und Boden verwirklicht.

Der nordische Mensch, der naturverbunden ist, weiß, daß das Leben Kampf bedeutet und hat auch zur Arbeit eine andere Grundeinstellung als der Nomade. Deutlich wird dadurch das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934 und durch das Arbeitsdienstgesetz vom 26. Juni 1935. Das ist auch der Sinn der vom Führer geschaffenen Deutschen Arbeitsfront und der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die die Aufgabe hat, das deutsche Arbeiterum im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu erziehen. Brautstum und Gerechtigkeit tragen dazu bei, die Zukunft unseres Amtes sicherzustellen. Erb- und Rassenpflege sind der Mittelpunkt der nationalsozialistischen Gesetzgebung geworden. Dem gleichen Ziel dienen die Bestimmungen über die Förderung der Eheschließungen im Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit, durch welche Hunderttausende von Eheschließungen ermöglicht wurden.

Hand in Hand geht eine Erziehung des deutschen Volkes zu Rassebewußtsein und Rassenpflege, die durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums, das den verheerenden, rassefremden jüdischen Einfluß in unserem öffentlichen Leben zurückgedrängt hat.

Diese Gesetzgebung hat jedoch ihre Krönung erfahren durch die sogenannte Nürnberger Gesetzgebung, das Reichsbürgergesetz und das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre. Auch die deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ist ein Beweis nationalsozialistischer Staatsaufbaues. Gerade dieses Gesetz trägt der Tatsache Rechnung, daß der nordische Mensch ein Freiheitsmensch ist, der nicht nur nach dem Grundsatz „Gemeinnutz vor Eigennutz“ lebt, sondern auch seine Angelegenheiten selbst regeln wird. Er soll beweisen, daß er seiner Freiheit und Lebensauffassung würdig ist!

Der kurze Ueberblick über die Verankerung nordischen Gedankengutes und die nach der Macht ergreifung erlassenen Gesetze zeigt, daß die nationalsozialistische Regierung gewiß ist, eine sinnvolle Lebensordnung zu schaffen, wie sie früher bei uns in den Vorfahren üblich war. Wir sind bereit, das Recht anderer Völker zu achten und fühlen uns verbunden allen, die bereit sind, mit uns zu verteidigen Haus und Hof, Heimat und Volk und seiner von der nordischen Rasse bestimmten Kultur.

Verbot politischer Versammlungen in Danzig

Danzig, 21. Juni. Der Danziger Senatspräsident Greiser gab anlässlich einer großen Sonnenwendfeier der Danziger Hitlerjugend, an der sämtliche Gliederungen der NSDAP teilnahmen, eine Erklärung ab, in der er insbesondere auch zu den jüngsten Vorgängen in Danzig Stellung nahm. Präsident Greiser brandmarkte die ungeheuerliche Unverschämtheit der Oppositionspresse, die anlässlich der Staatsfeier um die gefallenen nationalsozial-

istischen Kameraden wieder versucht habe, die Ideologie der nationalsozialistischen Bewegung als für Danzig nur parteimäßig gebunden hinzustellen, während jeder Mensch in der ganzen Welt wisse, daß diese Idee heute die Schranken einer parlamentarischen Partei längst gesprengt und die Einigungsformel für das gesamte deutsche Volk innerhalb und außerhalb der deutschen Reichsgrenzen geworden sei. Wenn Männer, wie Desslowitz, Fressonke und Ludwig in Danzig fallen, so stehe, wie das äußerlich sichtbar bei ihren Begräbnissen zum Ausdruck gekommen sei, der Führer und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieser Kämpfer. Präsident Greiser teilte zum Schluß noch mit, daß er zur Beruhigung der durch die innerpolitischen Auseinandersetzungen etwas erregten Gemüter und im Interesse einer ruhigen Entwicklung der Wirtschaft und des Fremdenverkehrs den Polizeipräsidenten angewiesen habe, mit sofortiger Wirkung ein politisches Versammlungs- und Demonstrationenverbot für Groß-Danzig, einschließlich Joppot auszusprechen.

Die deutschen Richter tragen das Hoheitsabzeichen

Berlin, 21. Juni. Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz Dr. Gürtner durch Erlass vom 19. Juni 1935 den Richtern, Staatsanwälten und sonstigen zum Tragen einer Amtstracht verpflichteten Beamten der Reichsjustizverwaltung das Hoheitsabzeichen verliehen, das auf der rechten Brustseite der Robe anzubringen ist.

In dem Erlass wird ferner bestimmt, daß die Amtstracht des Volksgerichtshofes der des Reichsgerichtes entspricht. Die Richter des Volksgerichtshofes tragen daher eine rote Robe; der Präsident trägt eine Amtskette in Gold, die das Hoheitsabzeichen trägt. Zugleich hat der Führer und Reichskanzler den Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner ermächtigt, die Amtstracht der Beamten der Justizverwaltung und der Rechtsanwälte für das ganze Reich zu vereinheitlichen.

Einheitliche Uniform für die deutsche Polizei

Berlin, 21. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern, Dr. Fricke, der Chef der deutschen Polizei, Reichsführer SS Himmler und der General der Polizei Daluge wurden vom Führer und Reichskanzler zum Vortrag empfangen, um ihm die endgültigen Vorschläge für die einheitliche Neu-Uniformierung der gesamten deutschen Schutzpolizei, Gemeindepolizei und Gendarmerie zu unterbreiten und ihm gleichzeitig die neuen Uniformen vorzuführen, an deren Entwürfen der Reichsbeauftragte für künstlerische Formgebung, Pp. Schweiger (München) hervorragend beteiligt war. Bei der neuen Uniform ist man von der alten blauen Polizeifarbe, die damals auf den Druck der Entente hin eingeführt wurde und die im besonderen Maße eine stete Erinnerung an die Spitzzeit darstellte, bewußt abgegangen. Durch die einheitliche Neu-Uniformierung wird zum Ausdruck gebracht, daß die Polizei im nationalsozialistischen Reich, als Organ des Führers, auch schon an der äußeren Erscheinung als ein Instrument des neuen Staates zu erkennen ist. Mit der Einführung der neuen Uniform wird jenes Sinnbild des marxistischen Staates, daß die alten Kämpfer oft noch in der blauen Polizeiuniform gesehen haben, nun endgültig verschwinden.

Die neuen Uniformen bestehen für alle Polizeiarten aus einem hellen grünmelierten Grundtuch, wie es bisher die Landespolizei getragen hat. Um auch die besondere Verbundenheit mit der Partei darzutun, sind die Kragen, Karmelausschlüge und Hosenband in brauner Farbe ausgeführt. Die Spiegel und Karmelabzeichen sind für die Schutzpolizei grün, für die Gemeindepolizei rot und für die Gendarmerie orange gehalten. Auf dem linken Ärmel wird unter der Namensbezeichnung der Polizeiverwaltung das Hoheitsabzeichen getragen. Die Hosenfarbe ist bei der Schutzpolizei und Gemeindepolizei schwarz, während sie bei der Gendarmerie in braun gehalten sind. Der Tschako erhält in seinem mittleren Teil einen Ueberzug in der Farbe des Grundtuches und an die Stelle des früheren Polizeisternes tritt das Reichshoheitsabzeichen im Eisenkranz. Die Wasserschutzpolizei erhält eine Uniform nach dem Schnitt der Reichskriegsmarine aus marineblauem Tuch mit den Abzeichen der Polizei. Die Gendarmerie-Bereitschaften (motorisierte Straßenpolizei) tragen die olivgrüne Uniform des früheren Landjägerskorps mit dem Abzeichen der Polizei weiter. Die Verkehrsbeamten der Polizei versehen ihren Dienst in weißer Mütze, hierzu wird im Sommer zum Brauch mit schwarzen Bändern ein weißer Kock und im Winter ein weißer Mantel getragen. Außerdem sind auch für beide Sommer- und Winter-Uniformen zum Strahndienst weiße Röcke in Aussicht genommen. Die Einheitsuniform der Polizei bringt durch die Vereinfachung der Beschaffung erhebliche Ersparnisse für Länder und Gemeinden mit sich und bedeutet auch nicht zuletzt für die Polizeibeamten selbst in mancher Hinsicht eine Erleichterung. So wird die Einheit des Dritten Reiches auf dem Gebiete der Volkspolizei, die ihre nationalsozialistische innere Form im Anschluß an die Uebernahme bereits erhalten hat, nunmehr auch äußerlich in Erscheinung treten.

27 000 Kaufmannsgehilfen wurden geprüft

Nachdem bei allen Industrie- und Handelskammern Prüfungseinrichtungen vorhanden sind, gelingt es in steigendem Maße, die Lehrlinge für die Prüfung zu erfassen. An den Prüfungen Ostern 1936 wurde teilweise eine 100prozentige Beteiligung erreicht. Insgesamt waren es 27 000 Prüflinge, ein Drittel mehr als 1935, die Ostern 1936 geprüft wurden. Der Anteil der Industrie und des Großhandels an den Prüfungen ist gestiegen, wobei gleichzeitig die Prüflinge aus dem Einzelhandel zurückgegangen sind. Die Prüfungen sind also nicht mehr, wie es früher war, Sondereinrichtungen für den Einzelhandel. Die Berliner Kammer hat beispielsweise Prüfungsausschüsse für 94 verschiedene Geschäftszweige. Durch bezirkliche Aufgliederung wird gefordert, daß alle Teile der Kammerbezirke mit Prüfungseinrichtungen durchdrungen werden. Mit der Deutschen Arbeitsfront, den Wirtschafts- und Fachgruppen, den Berufs- und Handelsschulen und mit der SA wurde aufs engste zusammengearbeitet. Abhängende Zahlen über die Prüfungsergebnisse liegen bisher von 65 Kammern vor. Von 20 000 Prüflingen haben 16 000 die Prüfung bestanden. Bei einigen Kammern 95 bis 100 Prozent der Prüflinge. Der Durchschnitt ist 79,7 Prozent. Wie Dr. Hoch in der Deutschen Wirtschaftszeitung mitteilt, sind die Leistungen bei der überwiegenden Mehrheit gegenüber 1935 im Durchschnitt besser geworden. Das Interesse an der Lehrlingsausbildung und das Verantwortungsgefühl ist bei Lehrherren und Lehrlingen gestiegen. Klagen wurden noch immer laut über schlechte Handschrift und unzureichende Kenntnisse in der Rechtschreibung und Zeichensetzung und über mangelhafte schriftliche und mündliche Ausdrucksweise. Auch mangelhafte Kenntnisse in Buchführung wurden häufig vermerkt. Der Referent zieht die Folgerung, daß es nicht nur die Aufgabe der Volks- und Berufsschule, sondern auch besonders der Ausbildungsrichtlinien sein müsse, ein hohes, das Berufsziel richtig umreichendes Berufsbild des deutschen Kaufmanns auszuarbeiten.

Württemberg

Reichsleiter Hadamovsky über die Volkseinderaktion

Stuttgart, 21. Juni. In einem der besonders auch in sozialer Hinsicht vorbildlich eingerichteten Stuttgarter Industriebetriebe, den Kodak-Werken in Wangen, fand vor der Belegschaft dieses Werkes eine Kundgebung mit Reichsleiter Eugen Hadamovsky über das Thema „Volk an den Volkseinder!“ statt. Der Betriebsführer der Kodak-Werke, Dr. August Nagel, begrüßte den Reichsleiter Hadamovsky, Reichsleiter der Deutschen Arbeiterfront. Reichsleiter Hadamovsky führte u. a. aus: Jahrelang haben wir Nationalsozialisten im Volke getrommelt, damit unsere Volksgenossen Rundfunkhörer würden. Diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen, obwohl wir heute mehr als 7 Millionen gegenüber 4 Millionen vor drei Jahren Hörer haben, die einschließlich ihrer Familienangehörigen auf 20 Millionen eigentliche Rundfunkhörer angewachsen sind. Nun tragen wir plötzlich die Parole in das Volk hinein: Unser Volk soll Rundfunk hören, nicht nur Rundfunk hören. Es gibt sicher viele, die an dieser Parole scharfe Kritik üben. Je mehr wir durch die Entwicklung der modernen Technik zu einer mechanischen Arbeit an der Maschine bestimmt werden, desto mehr müssen wir das eigentlich Schöpferische in uns erhalten. Ein Volk kann allein den Anspruch darauf erheben, ein Kulturvolk zu sein, wenn es von seiner eigenen Kultur getragen wird, und wenn es diese Kultur in sich trägt. So haben wir den Volkseinder geschaffen für die kulturelle Urbarmachung unseres Volkes. Wir wollen, daß unsere Arbeitssameraden in den Betrieben oder zu Hause wieder singen, daß die Stimme des Volkes wieder unmittelbar lebendig wird, denn wir wollen bringen Freude am Leben, Freude am Rundfunk.

Zwei schwere Brände in Oberschwaben

Hausen, Kreis Niedlingen, 21. Juni. In Hausen, Kreis Niedlingen, brannte das landwirtschaftliche Anwesen des Bürgermeisters Faber Kräutle nieder. Vernichtet wurde das Wohnhaus nebst angebauter Scheune. Der Brand entstand durch Warmlaufen des Heuaufluges. Die dabei beschäftigten Aechte konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen vor dem rasch um sich greifenden Feuer. Der Hof des Bürgermeisters umfaßt etwa 100 Morgen.

Am gleichen Abend ereignete sich ein zweiter Brand im Gutshof bei Attenweiler, Kreis Biberach. Es brannte das landwirtschaftliche Anwesen der Frau Lina Kellau Witwe nieder und zwar Wohnhaus nebst Scheune. Das Anwesen umfaßt etwa 50 Morgen. Der Hof ist fast vollkommen niedergebrannt. Als Brandursache wird Kamindesekt angenommen.

Auflösung und Verbot der „Siebenten-Tags-Adventisten“

Stuttgart, 20. Juni. Vom Württ. Politischen Landespolizeiamt wird mitgeteilt:

Die in Württemberg bestehenden Ortsgruppen der Sekte „Siebenten-Tags-Adventisten, Reformbewegung“, sind in Fernhagen, wurde durch das Politische Landespolizeiamt aufgelöst und verboten. Ihr Vermögen wurde beschlagnahmt. Die „Reformbewegung“, eine Abspaltung der nicht verbotenen „Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten“, sind in Berlin, verfolgt unter dem Deckmantel der religiösen Betätigung Ziele, die der Weltanschauung des Nationalsozialismus zuwiderlaufen. Die Anhänger dieser Sekte verweigern den Wehrdienst und lehnen es ab, den deutschen Gruß anzuwenden. Sie erklären offen, daß sie kein Vaterland kennen, sondern international eingestellt seien und alle Menschen als Brüder betrachten. Aus diesem Grunde war ihre Auflösung zum Schutze von Volk und Staat erforderlich.

Neuartige Aushängerteilung bei der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat zur Unterrichtung der Reisenden über die Fahrpreise und die mannigfaltigen Fahrbegünstigungen besondere Druckloschen herstellen lassen. Es sind das sechs verschiedenfarbige Blätter die kostenlos an den Fahrkartenschaltern abgegeben werden. Auf jedem Blatt ist ein anderer Gegenstand behandelt. Das blaue Blatt steht unter dem Leitwort: „Was kostet die Reise nach...?“ und zeigt die Berechnungsweise der Fahrpreise. Ferner unterrichtet es über die Ein-, Schnell- und Fernschnellzugsklasse, über die Fahrpreise, die für Kinder zu zahlen sind und über die Ermäßigungen, die kinderreiche Familien beanspruchen können. Das grüne Blatt, Leitwort: „Ausflüge und Urlaub“, enthält alle wichtigen Bestimmungen über Sonntags- und Festtagsrückfahrkarten, Urlaubskarten und Östpreußen-Rückfahrkarten. Das rotfarbene Blatt, Leitwort: „Für gemeinsame

Reisen von Vereinen, Verbänden usw. bestehen besondere Ermäßigungen“, gibt Auskunft über die Fahrpreisermäßigungen für Gesellschaftsfahrten, Gesellschaftsfahrgelder und für die sogenannten kleinen Sonderzüge. Das essensfarbene Blatt, Leitwort: „Jugendpflege und Sport“, enthält die für Jugendpflegefahrten und Sportreisen vorgezeichneten Ermäßigungen mit allen Einzelheiten. Das gelbe Blatt, Leitwort: „Schüler- und Schulfahrten“, handelt über Schülerfahrkarten, Schülerferienkarten, Schülermonatskarten, Schulfahrten und Schülersonderzüge. Das braune Blatt, Leitwort: „Fahrpreisermäßigungen für den Berufsverkehr“, gibt Auskunft über Monatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiter- und Angestellten-Wochenkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Rehtarten und Bezirkskarten. Die Blätter geben so erschöpfend Auskunft, daß sich Fragen am Fahrkartenschalter erübrigen. Sie tragen somit auch zur Beschleunigung der Abfertigung am Schalter bei.

Stuttgart, 21. Juni. (25 Jahre koloniale Frauennarbeit.) Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Abteilung Stuttgart des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft fand am Samstag mittag im Festsaal der Handelskammer eine Kundgebung statt, zu der Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Partei und der Wehrmacht erschienen waren.

Autounfall. Ein sehr schweres Autounfall ereignete sich am Samstag in einer Kurve oberhalb des Westbahnhofes. Ein Personenwagen mit einer Frau am Steuer raste im 100-Kilometertempo aus der Kurve und stieß mit dem Kühler auf einen Baum. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Die Frau wurde tot, zwei andere schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Wie man hört, handelt es sich dabei um die Frau eines Kongreßteilnehmers am Deutschen Apothekertag.

Jude begeht Selbstmord. Der 70 Jahre alte Jude Adolf Wolff hat laut Polizeibericht in der Nacht zum Freitag in seiner im Hause Dannerstraße 22 gelegenen Wohnung mit der 21 Jahre alten Dirne Elise Hermann rassen-schänderischen Verkehr gepflogen. Nach Durchführung der noch in der gleichen Nacht eingeleiteten kriminalpolizeilichen Ermittlungen hat Wolff in den Morgenstunden des Freitag in seiner Wohnung durch Einatmen von Gas Selbstmord verübt. Sittenpolizeiliche Maßnahmen gegen die Dirne sind veranlaßt.

Fellbad, 20. Juni. (Tödlich gestürzt.) Ein 26 Jahre alter Radfahrer kam am Freitag beim Gasthof zur Traube in Fellbad dadurch zu Fall, daß ihm ein Mädel ins Rad fiel. Der Radfahrer stürzte und erlitt so schwere Verletzungen am Hinterkopf, daß er kurz darauf starb.

Stuttgarter-Bad Cannstatt, 20. Juni. (Bad-Lichtspiele.) In Anwesenheit einer großen Anzahl geladener Gäste fand die Eröffnung der in nächster Nähe des Wilhelmplatzes errichteten neuen Bad-Lichtspiele statt. Der Theaterabend selbst, der etwa 600 Personen faßt, ist in seiner Raumwirkung, der warmen indirekten Beleuchtung und den lichten freundlichen Farben überaus wohlthuend und stellt ein Vorbild moderner Theaterausgestaltung dar.

Ravensburg, 20. Juni. (Jungblut gesteht 23 Einbrüche.) Der Pressedirektor beim Landgericht Ravensburg teilt mit: Wie bereits berichtet werden konnte, ist von den aus den Gefangenenanstalten Heilbronn entwichenen, im Oberland besonders gut bekannten Einbrechern Jungblut und Euf der 26 Jahre alte, ledige Josef Jungblut von Leupolz kürzlich festgenommen worden. Bei seiner eingehenden Vernehmung hat er gestanden, seit seinem Ausbruch aus dem Gefängnis zusammen mit Ruf 23 Diebstähle und Einbruchdiebstähle, darunter 19 im Oberland, begangen zu haben. Bei einer nunmehrigen Führung durch die Gegend seiner verbrecherischen Tätigkeit in den Oberamtsbezirken Waldsee und Biberach, hat Jungblut in den letzten Tagen die Verstecke seiner Diebesbeute restlos aufgezeigt. Den beiden Burschen sind im übrigen außer einem Geldbetrag von 326 RM. nirgends größere Werte in die Hände gefallen.

Heberhausen O.A. Tübingen, 20. Juni. (Heberfahrer.) Auf dem Wege zur Arbeitsstätte fuhr der 16jährige P. Bayer beim Heberqueren der Eglingerstraße mit einem Auto zusammen und wurde ein Stück mitgeschleift. Bayer hat schwere Verletzungen erlitten.

Der Sport vom Sonntag

FC. Nürnberg deutscher Fußballmeister

Schwer erkämpfter 2:1-Sieg über „Fortuna“ Düsseldorf. Die Nürnberger hatten schwer, sogar sehr schwer zu kämpfen, ehe sie zum sechsten Male die Victoria errannen. Die Düsseldorf-

fer lieferten einen viel härteren Widerstand als man erwartete; sie gaben sogar über die meiste Zeit des fast bis zur Erschöpfung geführten Kampfes den Ton an. Das Glück stand dieses Mal aber an der Seite des Clubs. Nachdem beide Mannschaften in der ersten Halbzeit je einen Treffer hatten, wobei sogar die Düsseldorf durch Nachzieher in der dritten Minute den Ausgleich gemacht hatten, setzte ein gewaltiges Ringen um den Endsieg ein. Bis zum Ablauf der regulären Spielzeit fiel jedoch keine Entscheidung. In der Verlängerung beschränkten sich beide Mannschaften fast ausschließlich auf die Torhüterung und verachteten nur mit vereinzelt Vorstößen den Sieg an sich zu reichen. In der letzten Minute erwiesen sich die Nürnberger als kampfesfreudiger und das trug ihnen 30 Sekunden vor Schluß durch einen Treffer von Gühner auch den Sieg ein. Das erste Tor der Nürnberger hatte Eiberger in der 34. Spielminute erzielt.

Der große Fußballkampf blieb auch in der Reichshauptstadt, in der sich überall das Besondere der Olympischen Spiele bemerkbar macht, nicht unbeachtet. Die 50 000 Plätze des Stadions waren mit verschwindenden Ausnahmen schon im Vorverkauf vergeben worden. Annähernd 20 000 auswärtige Gäste lodte das Spiel in die Reichshauptstadt.

Wie sie spielten

Am die Deutsche Fußballmeisterschaft

In Berlin: 1. FC Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 2:1 (1:1) nach Verlängerung

Um den dritten Platz

In Berlin: Schalke 04 — Vor. Ra., Gelsenkirchen 8:1 (3:0).

Süddeutsche Aufstiegsispiele

Gau Württemberg: Union Bödingen — SpB. Göppingen 5:1, SpBgg. Trossingen — FC. Mengen 1:3, FB. Nürtingen — VfR. Galsburg 0:0.

Gau Baden: FC. Billingen — FB. Kallatt 1:2, SpBg. Freiburg — SpBgg. Sandhofen 1:3.

Gau Südwert: Germ. Ludwigshafen — SV. Wiesbaden 2:0, MSV. Darmstadt — Teutonia Hausen 2:0, 1. FC. Kaiserslautern — Sportfr. Saarbrücken 2:3.

Von „Tschammer-Pokal“

Westf. Trier — VfB. Stuttgart 0:1

Wormatia Worms — VfB. Friedberg 3:2 n. Verl.

Der Große Autopreis von Ungarn

Kuoolari gewinnt den Autopreis von Ungarn — Rosemeyer und Barzi auf den nächsten Plätzen, alle Mercedes ausgeschieden. Ergebnisse: 1. Tazio Kuoolari (Alfa-Romeo) 2:14,03, 2. Bernd Rosemeyer (Auto-Union) 2:14,17, 3. Achille Barzi (Auto-Union) 2 Runden zurück, 4. Tadini (Alfa-Romeo) 2 Runden zurück, 5. von Delius (Auto-Union) 4 Runden zurück, 6. Hartmann (Maserati) 5 Runden zurück.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Bildbader Landblatt“ Bildbader Badblatt, Bildbad im Schwarzwald (Zmh. Th. Bad). Dr. G. 5. 36. 35. Zur Zeit in Preisliste Nr. 3 gültig.

Wildbad, 22. Juni 1936.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Treiber

geb. Neuweiler

erfahren durften, sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für seine Besuche und für die trostreichen Worte am Grabe, der Krankenschwester für die liebevolle Pflege, ferner für den erhebenden Gesang, für die zahlreichen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Staatliches Bad Wildbad

WOCHENPLAN VOM 22. BIS 28. JUNI 1936

Woche vom 22. bis 28. Juni	Konzerte in der neuen Trinkhalle		Veranstaltungen im Kursaal		Kurtheater	Ausflugsfahrten der Reichspost
	Vormittags	Nachmittags	Nachmittags	Abends 8.30 Uhr	Abends 8.15 Uhr	(Kartenverkauf im König-Karlsbad)
Montag . . 22.	11—12	4—6 Schallplatten- und Rundfunkübertrg.	—	Württemberg in Lied und Bild Ein Heimatvortrag von Kammer Sänger Fritz Böttner (Stuhl- und Tischreihen)	—	Nachm.: 1. Kaltenbronn 2. Herrenalb 3. Baden-Baden 4. Allerheiligen
Dienstag . . 23.	11—12	4—6 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	4—6 Tanztee	Abend-Konzert Märsche und Walzer (Stuhl- und Tischreihen)	Krach im Hinterhaus Komödie	Tagesfahrt: 1. Feldberg 2. Baden-Baden Nachm.: 1. Freudenstadt
Mittwoch . . 24.	11—12	4—6	—	Tanzabend 9—12 Uhr	Kinder auf Zeit Lustspiel	Tagesfahrt: 1. Straßburg 2. Allerheiligen 3. Heidelberg-Speyer Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell 2. Murgtal
Donnerstag 25.	11—12	4—6	4—6 Tanztee	Tonfilm: „Die Heilige und ihr Narr“	Towarisch Komödie	Tagesfahrt: 1. Mummelsee—B.-Baden 2. Triberg 3. Lichtenstein-Hohenzollern Nachm.: 1. Herrenalb 2. Baden-Baden
Freitag . . 26.	11—12	4—5 Adolf-Hitler-Platz in der Trinkhalle Rundfunkübertrg.	3—4.30 Tonfilm „Die Heilige und ihr Narr“ 4—6 Tanztee	J. Richard Wagner-Abend Solistin: Elisabeth Brunner (Sopran)	Der Hunderter im Westentascherl Schwank	Tagesfahrt: 1. Feldberg 2. Baden-Baden Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell
Samstag . . 27.	11—12	4—6	4—6 Tanztee	Sommernachtsfest von 9 Uhr an	Frau ohne Kuss Operette	Tagesfahrt: 1. Bodensee 2. Stuttgart Nachm.: 1. Freudenstadt 2. Kaltenbronn
Sonntag . . 28.	11—12	4—6	4—6 Tanztee	Kleiner Musikabend	Der Vetter aus Dingsda Operette	Nachm.: 1. Teinach-Liebenzell 2. Mummelsee 3. Maulbronn

Voranzeige für Montag, den 29. Juni: Marvelli — Der Meister der Zaubereien —

Bei Aluminium ist's von Nutzen mit

ATA

trocken stets zu putzen.

Mädchen gesucht für Zimmer u. Haushalt 18—21 Jahre alt sofort oder bis 1. Juli. Zu erfragen in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Kurtheater Wildbad Leitung: Intendant Richard Krauss Dienstag, 23. Juni Krach im Hinterhaus Komödie in 3 Akten Beginn jeweils 8.15 Uhr Vorverkauf Buchhandlg. Viernow